

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnementspreis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonym Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 152.

Samstag, 28. Dezember 1901

37. Jahrgang.

## N u n d s c h a u.

Stuttgart, 20. Dez. In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde mitgeteilt, daß die Kosten für den Rathausneubau den Voranschlag von 2 120 000 Mk. um 793 814 Mk. überschreiten werden, so daß sich die Gesamtkosten auf 2 913 813 Mk. berechnen.

Calmbach, 24. Dez. Das von Hrn. A. Gauthier in Pforzheim erworbene Luk'sche Anwesen soll wie man hört zu einem Sanatorium für Nervenleidende umgebaut werden.

Herrenalb, 20. Dez. Die Villa Magenberg hier ging bei dem gestrigen Verkauf in den Besitz der Herren Dr. Breidenbach, Sägewerkbes. Köhler und Rfm. Hädinger um die Summe von 90 000 Mk. über.

Bietigheim, 21. Dez. Gestern wurde hier bei dem Bauern Karl Gerstetter mittelst Einbruchs die Summe von über 400 Mark gestohlen. Ein der That verdächtiger, übel beleumundeter Mensch von hier wurde in Haft genommen, als er eben den Heilbronner Zug besteigen wollte.

Darmstadt, 23. Dez. Die Darmstädter Ztg. meldet: Durch Urteil des großh. Oberlandesgerichts vom 21. Dez. d. J. ist die Ehe J. J. K. K. S. S. des Großherzogs und der Großherzogin geschieden worden.

— „Fürst Bismarck nach seiner Entlassung“, ist der Titel eines soeben erschienenen Buches von Dr. Paul Linan, aus dessen 1. Kapitel „Was den Kaiser von Bismarck scheid“ wir folgende Stelle entnehmen: Fürst Bismarck hat alsbald nach seiner Entlassung zu einem Besucher geäußert: „Seine Majestät ist sehr kräftig und fühlt einen Ueberfluß an Kräften und will deshalb sein eigener Kanzler sein.“ Er hat wenige Tage darauf sein Urteil erweitert: „Ich zürne meinem jungen Herrn nicht; er ist feurig und lebhaft; er will alle Menschen glücklich machen, das ist in seinem Alter natürlich. Ich meinerseits glaube vielleicht weniger an diese Möglichkeit und habe es ihm auch gesagt. Es ist ganz natürlich, daß ihm ein Mentor wie ich mißfällt und daß er darum auf meinen Rat verzichtet hat. Ein altes Arbeitspferd und ein junger Renner lassen sich schlecht zusammenkuppeln. Nur ist die Politik nicht so leicht, wie eine chemische Kombination: Man macht sie mit Menschen. Ich wünsche ja, daß seine Versuche gelingen, und

zürne ihm keineswegs. Ich stehe ihm gegenüber wie ein Vater, den sein Sohn gekränkt hat; der Vater mag darunter leiden, aber er sagt doch: „Es ist ein tüchtiger Junge.“ Als ich jung war, folgte ich meinem Könige überall hin; jetzt bin ich alt, ich kann meinen Herrn nicht mehr begleiten, wenn er so weit reist. Darum war es unvermeidlich, daß Ratgeber, die ihm näher blieben, auf meine Kosten sein Vertrauen gewannen. Er ist sehr leicht zu beeinflussen, wenn man ihm Ideen vorträgt, von denen er annimmt, daß sie die Lage des Volkes glücklich gestalten. Und er kann es kaum erwarten sie sofort ins Leben zu setzen. Der Kaiser will sich seinen Ruhm erst schaffen, ich habe den meinen zu behüten, ich verteidige ihn. Ich habe mich für den Ruhm geopfert, ich will ihn nicht mehr in Frage stellen.

— Die beiden Advokaten, die mit der Regelung des Nachlasses des Barons Hirsch betraut waren, haben, wie Londoner Blätter melden, je 600 000 Mark Gebühren bezogen.

Amsterdam, 23. Dez. Es ist nunmehr gelungen, den Urheber aller unwahren Ausstreunungen über die Königin Wilhelmina und den Prinzgemahl festzustellen. Es ist ein Mann der früher als Hilfschreiber der Transvaalgesellschaft in Brüssel thätig war und sich zum englischen Spion hergab.

— Aus dem Haag wird gemeldet, Krüger erklärt die englischen Nachrichten, daß er den Burenführern die Unterwerfung angeboten habe und daß sein Enkel Gloff nach Lourenzo Marquez abgereist sei, um die militärische Lage zu untersuchen, für unrichtig; daran sei kein wahres Wort. Auch die Meldung von Bothas Verwundung findet nicht den geringsten Glauben. — Dr. Gadow, der erst kürzlich aus Südafrika zurückkehrte wo er zehn Jahre lebte, hat eine recht optimistische Auffassung des Krieges in einer Rede gegeben, die er in Br. Holland hielt. Er bezeichnet darin die Lage der Engländer in Südafrika für völlig hoffnungslos und belegt diese Behauptung mit Thatsachen, die sich vielfach unserer Kontrolle entziehen. Er sagt: „Der Kern des Krieges sei ein Ringen zwischen produktiver nationaler Arbeit, die den Boden baut, und jenem großen internationalen Spekulantentum, das alles Elend über Südafrika gebracht hat.“

— Eine ziemlich unsichere, aber doch jedenfalls auf Wahrheit beruhende Meldung von einer großen Niederlage der Engländer gelangte gestern zu uns, die nur noch der Bestätigung bedarf. In einem aus Johannesburg gesandten Brief wird mitgeteilt, daß in einem Gefecht, das zwischen Middelburg und Pretoria stattfand, die Engländer nicht weniger als 2000 Mann an Toten und 3 Obersten verloren hätten. Von diesem Gefecht, das sich in der ersten Hälfte des November abspielte, ist auch nicht die kleinste Nachricht zu uns gedrungen und so wird es mit vielen Nachrichten gehen.

Madrid, 23. Dez. Die ganze Nordhälfte Spaniens liegt unter Schnee begraben. Es herrscht starker Frost der in Teruel 16 Grad unter Null erreicht. Zahlreiche Verbindungen sind abgeschnitten. Viele Unglücksfälle werden gemeldet.

New-York, 18. Dez. „Central News“ melden von hier: Der Kaufvertrag über die dänischen Antillen sei gestern durch Staatssekretär Hay und dem dänischen Gesandten unterzeichnet worden. Der Kaufpreis betrage 4 Millionen Dollars. Die Inseln werden dieselbe Verfassung erhalten wie die Philippinen, der Vertrag sei bereits nach Kopenhagen zur Ratifikation gesandt worden.

## Telegramm der Wildbader Chronik.

London. Lord Ritchener meldet: Dewet erstürmte am 24. Dezbr. das Lager Firman bei Tweefontain, wo 4 Compagnien Yeomanry mit 2 Geschützen standen. Ich fürchte die Verluste sind beträchtlich.

## Unterhaltendes.

### Kandidat Iwer Clausen.

Eine Sylvestergeschichte von Gerh. Walter. (Nachdruck verboten.)

„Mein lieber Junge“, so schrieb der Pastor Clausen in Mollmark einst an seinen Sohn, der in Erlangen studierte, „die Berichte über Deinen Fleiß und Deine musterknabenmäßige Aufführung die mir von Zeit zu Zeit durch Professor Dalitzsch zugehen, erfreuen mich zwar sehr und geben mir die zweifelloste Gewißheit, daß es Dir einmal gut gehen wird; aber — nimm Deinem Vater den son-



derbaren Wunsch nicht übel! — noch mehr würde es mich freuen, wenn ich einmal von Dir hörte, daß Du einen dummen Streich gemacht. Indes will ich darauf weiter nicht bestehen und verbleibe usw. usw.“

Studiosus Iwer Clausen las den Brief kopfschüttelnd mehrere Mal durch. Plötzlich fuhr es wie heller Sonnenschein über sein ernsthaftes Gesicht. Er lachte still in sich hinein. „Dem Manne kann geholfen werden“ zitierte er aus den „Räubern“. Dann stand er langsam auf und ging an seinen Waschtisch, nahm die Wasserkanne, die bis oben hin gefüllt, und stellte sich mit ihr am offenen Fenster auf, aufmerksam hinausspähend. Jetzt kam eine Dame dem Hause näher, die einen sehr schönen Hut mit mächtiger Garnitur von Frühlingsblumen trug. Iwer Clausen lehnte sich weiter aus dem Fenster: nun war die Dame gerade unter ihm. Da hob er den Wasserkrug und goß mit rauschendem Guß die anderthalb Liter Wasser, die er saßte, auf die Ahnungslose und unter dem unerwarteten Wasserfall fast Zusammenbrechende ans. — Der Rest war keineswegs Schweigen; und mit vollem Rechte konnte stud. Iwer Clausen nach einer Weile an seinen Vater schreiben: „Lieber Vater! Ich bin Deinem Wunsche nachgekommen und habe einen dummen Streich gemacht, der mir drei Tage Karzer eingebracht hat. Ich gelte leider jetzt für den rohesten Studenten in ganz Erlangen, und alle Wohlgefinnten meiden mich. Auch bin ich aus dem theologischen Verein ausgeschlossen worden. Einliegende Rechnung über 17 Mark 75 Pfennige für einen verdorbenen Damenhut bitte ich Dich zu berichtigen, da ich ihn auf Deinen Wunsch mit Wasser begossen habe. Dein gehorsamer Sohn Iwer Clausen“.

Der Vater hat nie wieder ähnliche Wünsche geäußert. — Aus dem stud. theol. aber wurde in sicheren Fortschritten ein cand. theol., der Erlangen verlassen konnte, indem er seinen erschütterten Ruf langsam wiederhergestellt hatte, und der in seine nordische Heimath ad patres gegangen war um in einem alten Städtchen mit Garnison eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium anzunehmen. Da lebte er nun ein ruhiges und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, bis ihm eines Tages, oder vielmehr eines Abends eine Geschichte passierte, die noch mehr geeignet gewesen wäre, seinen Ruf zu erschüttern, als damals die Wassergußgeschichte. Und dieser Abend war noch dazu der Sylvesterabend. . . Studiums halber war der Kandidat Iwer Clausen bald nach den Weihnachtstagen wieder aus dem väterlichen Pfarrhaus abgereist und hatte in stiller Ruhe und Verborgenheit gearbeitet. Und nun hatte er die Feder hingelegt und trat vor das Fenster. Die Sonne war im Untergehen und malte den klaren Himmel mit allerlei köstlichen Farben. Draußen war es mild, wie im ersten Frühling. Der Wind war eingeschlafen, als ob er auch feiern wollte, er, der sonst das ganze Jahr ziemlich ununterbrochen wehte, und die Spaten lärmten vergnüglich in dem kahlen Lindenbaum, der vor den Fenstern stand.

Im Zimmer war es heiß, und die

Wolken aus der Pfeife des Kandidaten hatten sich zu einer Art Nebelmauer verdichtet, die das Zimmer ausfüllte.

„Aber Menschenkind“, rief plötzlich eine Stimme durch den Dampf von der Thür her, „bei Ihnen brennt es wohl? Ich seh' Sie ja gar nicht! Machen Sie doch um Himmelswillen ein Fenster auf, Sie ersticken ja.“

„Das ist auch wahr!“ klang die Antwort des Kandidaten aus dem Nebel; „das könnte ich auch! Ich habe daran gar nicht gedacht!“

„Iwer Clausen, Sie sind doch ein kostbarer Knabe,“ sagte der Freund lachend und riß erst das eine, dann das andere Fenster auf, daß die kühle, frische Luft in vollen Schwaden hereindrang und zunächst einen tollen Wirbelsturm in den stillstehenden Tabakswolken verursachte, „wissen Sie, wenn Sie nicht einst eine Frau bekommen, die einige Haare auf den Zähnen hat, dann kann es Ihnen einmal übel ergehen.“

„Ich heirathe niemals!“ sagte Kandidat Clausen ruhig, den Pfeifenkopf in der Hand haltend und den Ausguß zum offenen Fenster hinausgießend. Aber der Himmel hat es anders über den Kandidaten beschloffen, gerade in diesem Augenblick, denn im selben Moment erscholl unten, vom ersten Stockwerk des Hauses her, ein markerschüttender Schrei, und der Freund sah noch, wie ein Frauenkopf der unten aus dem Fenster gelehnt hatte, stürmisch verschwand.

„Aber Menschenkind, sind Sie denn reinweg des Auckucks! fuhr er den bestürzt Dastehenden an, der immer noch in einer Hand das Pfeifenrohr und in der anderen den Pfeifenkopf hielt und kurzfristig hinunterschaute, „da haben sie ja, weiß Gott, der kleinen Oberstlieutenantstochter die ganze Sauce über das Haar gegossen! Dies Verbrechen riecht ja zum Himmel. Sie sind ein verlorener Mann, wenn Sie nicht schleunigst Schritte thun, das Fürchterliche wieder gutzumachen. Gehen Sie flugs hinunter und bitten sie das Fräulein, sie möchte den Kopf noch einmal hinausstrecken, und dann gießen Sie ihr eine Waschkübel voll Seifenwasser über den Schädel, wie damals in Erlangen, sonst wird das arme Mädel wegen des gräßlichen Tabaksjauchenduftes ja das ganze Jahr von Mensch u. Thier gemieden! Und denken Sie, heute ist Sylvester! Bei Ihnen heißt es aber auch: Die Woche fängt gut an, sagte der Dieb da sollte er am Montag morgens gehenkt werden! Morgen, als am ersten Neujahrstage, sitzen Sie doch wahrscheinlich schon hinter Schloß und Riegel.“

Der Kandidat war blaß geworden.

„Ja, was soll ich denn thun?“ fragte er kläglich und rang die Hände, nachdem er die rekonstruierte Pfeife sorgsam in die Ecke gestellt hatte, „ich kann doch nichts dafür, daß sie den Kopf hinaushielt und unter meine Pfeife!“

(Schluß folgt.)

### Vermischtes.

— Betr. Verjährung alter Forderungen wollen wir im Hinblick auf das ablaufende Jahr nochmals kurz folgendes wiederholen: Das Einführungsgezet zum Bürgerl. Gesetzbuch bestimmt, daß die neu eingeführten kürzeren Verjährungs-

fristen auch auf die unter dem alten Recht entstandenen Forderungen in der Weise Anwendung finden sollen, daß die Verjährungsfrist vom 1. Januar 1900 an zu rechnen ist. Alle die alten Ansprüche, die jetzt einer zweijährigen Verjährungsfrist unterliegen, werden also mit dem Ablauf dieses Jahres 1901 verjähren und nicht mehr angeklagt werden können, soweit sie nicht nach altem Recht schon verjähren. Es sind dies gerade Forderungen, die sich aus dem täglichen Leben ergeben, so besonders die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker für Waren, Ausführung von Arbeiten, Besorgung fremder Geschäfte zc. gegen die Privatkundschaft. Eine Ausnahme ist jedoch zu berücksichtigen: Forderungen für Lieferung von Waren oder Arbeiten der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, verjähren erst am 31. Dezbr. 1904, wenn die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist, z. B. an Wiederverkäufer abgegeben wurde. Bezüglich aller aus dem Jahre 1898 und 1899 stammenden Forderungen muß die Verjährung rechtzeitig unterbrochen werden. Die Unterbrechung kann jetzt dadurch herbeigeführt werden, daß vor dem ersten Januar 1902 von dem Schuldner ein schriftliches Auerkenntnis der Forderung eingeholt oder der Schuldner zu einer Abschlagszahlung angehalten wird. Ist dies nicht zu erlangen, so muß vor dem 1. Januar dem Säumnigen Klage oder Zahlungsbeehl zugestellt werden. Gehemmt wird der Lauf der Verjährung durch Gestundung. Die Verjährung tritt also auch dann nicht in Kraft, wenn dem Schuldner, am besten durch eingeschriebenen Brief, eine weitere Stundung eingeräumt wird. Erfolgt keine dieser Rechtshandlungen, so erlischt die Klagbarkeit der Forderungen, es kann höchstens noch mit ihnen einredeweise gegen etwaige Gegenforderungen aufgerechnet werden, wenn diese Kompensation bereits vor der Verjährung möglich war und die Forderungen miteinander in Zusammenhang stehen. Da die kurze Verjährung mit dem ausgesprochenen Zwecke eingeführt ist, das schädliche Vorgesystem einzuschränken, so thut jedenfalls der Geschäftsmann, der unter eine der genannten Kategorien fällt, gut daran, rechtzeitig nach erfolgter Mahnung vor Ablauf dieses Jahres seine Forderungen einzuklagen.

— Beteiligung am Geschäftsgewinn ist dem Personal einer Konfektionsfirma in Berlin gewährt worden. Das Geschäft ist in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt und allen Angestellten, die eine gewisse Zeit in der Firma thätig sind, eine Beteiligung am Geschäftsgewinne freigestellt. Sie geschieht mit der Maßgabe, daß vorläufig das Betriebskapital bis zur Höhe von 250 000 Mk. für die Zwecke vorbehalten bleibt. In Berliner kaufmännischen Kreisen erregt dieser Vorgang großes Interesse.

— Endlich ist es gelungen, ein Stahlfaß zu fabrizieren, das weder genietet, gesalzt, elektrisch geschweißt, noch hartgelötet wird. Faßer von 10—200 Liter Inhalt bestehen nur noch aus zwei Teilen, die durch ein neu erfundenes Schmelzungsverfahren derartig vereinigt werden, daß selbst die Schmelzungsstellen 30—35



Kilogr. pro qm/m widerstehen, also fast denselben Widerstand haben, wie das Stahlblech. Eine „stetige“ absolute Dichtigkeit dürfte dadurch gesichert sein und irgend welche Leckagen völlig ausgeschlossen erscheinen. Die Fässer sind nicht teuer und nicht schwerer wie hölzerne Gebinde trotz ihrer größeren Solidität. Jede nähere Auskunft sowie Kataloge u. Prospekte durch Herrn Fr. Moeninghoff, Elberfeld.

**Lokales.**

X Wildbad, 23. Dez. Den Reigen der Weihnachtsfeiern eröffnete am Sonntag abend der Liederkränz mit einer selten schönen Feier, die sich eines guten Besuches seitens der Mitglieder erfreute. Das sorgfältig ausgewählte Programm ließ die Tendenz der Vereinsleitung, einer Weihnachtsfeier einen edlen Charakter zu verleihen und alles Unpassende davon fern zu halten, deutlich erkennen. In würdigster Weise wurde der Abend durch das Melodram „Das Glücklein von

Jnnisfär“ eingeleitet, das von dem sichtlich ergriffenen Publikum in atemloser Spannung angehört wurde und reichen Beifall fand, der hauptsächlich der 10jähr. Ella Beyhenmeyer galt, welche die Deklamation mit großem Verständnis in trefflicher Weise wiedergab. Das Duett „Die Heimkehr“ von Rüden, vorgetragen von Frau Bücker u. Herrn Reallehrer Kirschmer, gefiel sehr gut, ebenso dankbar u. freundlich wurde eine Dreingabe der Frau Bücker „Das Vergißmeinnicht“ aufgenommen. Aber nicht nur der Ernst, sondern auch der Humor kam zu seinem Recht. Das komische Duett „Soldatentreue“ wurde von Fr. Schill und Herrn Kuch vorzüglich wiedergegeben und erregte große Heiterkeit. Unbestrittenen Erfolg errang die Posse „Die Weihnachtspräsente“. Die einzelnen Rollen fanden in den Fr. Krimmel, Pfau, Pfeiffer und den Herren Böhner, Hammer, Huber und Klöpfer beste Vertretung.

Der Männerchor des Vereins erntete unter der trefflichen Leitung seines

Dirigenten Lehrer Wörner mit seinen Darbietungen, die in wirkungsvoller Frische vorgetragen wurden, reichen Beifall. Besonders günstig aufgenommen wurde das mit Feuer und Begeisterung gesungene Lied „Burschenabschied“ v. Wengert. Als das letzte Lied verklungen war, wurde dem Verein eine freudige Ueberraschung bereitet durch die Uebergabe von 3 prächtigen Schärpen, welche zur Erinnerung an das am 1. September hier abgehaltene Gausängerfest von den Festdamen gestiftet wurden. Fräulein Elise Krimmel überreichte dieselben mit einer entsprechenden poetischen Ansprache. Der Vorstand nahm dieses hübsche Geschenk mit Worten des Dankes entgegen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die schönen Sponderinnen. Eine reichhaltige Gabeverlosung und eine gemüthliche Tanzunterhaltung beschloßen den in allen Theilen gelungenen Abend, über dessen Verlauf man nur eine Stimme der Anerkennung und Befriedigung hörte.

Revier Wildbad.

**Weg-Sperre.**

Wegen Hölzfällung in II 106 oberer Baurenberg ist die **alte Baurenbergsteige** vom 1. Januar 1902 an bis auf Weiteres **gesperrt**, die **neue Baurenbergsteige** gefährdet.

Revier Wildbad.

**Steinlieferungsaccord.**

Die Lieferung und das Kleinschlagen von 395 cbm. Sandsteinen auf die chaufierten Waldwege des Reviers werden am **Montag den 30. d. Mts.** vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad wie bisher veraccordirt.

Gleichzeitig wird das **Brechen** der Steine im Kollwasserbruch auf mehrere Jahre veraccordirt.

**Zu vermieten**

eine **Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern mit Balkon, Küche, Keller, Holzraum etc. bis 1. Januar oder später.

Näheres zu erst. in der Expedition ds. Bl.

Empfehle sehr gute alte und neue

**Weine**

über die Straße per Liter zu 50 u. 60 Pfg. Bei Abnahme von 20 Liter bedeutend billiger.

**Fr. Kessler.**

**Zahn-Atelier**

von J. Klausner, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

**Sprechstunden in Wildbad:** jeden Montag u. Donnerstag Nachm. im Hause des Herrn Kürschner Kometsch, Hauptstr. No. 134.

Zul. Klausner, Zahnchirurg.

**Turnverein Wildbad.**

Nächsten Sonntag, den 29. Dez.

abends 7 Uhr

findet in der Turnhalle unsere

**Weihnachts-Feier**

mit Gabenverlosung statt.

Die Ehren-, activen u. passiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden hiezu freundlichst eingeladen. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Freiwillige Gaben zur Christbaum-Verlosung nimmt der Cassier, Herr **Fritz Kuch** entgegen.



**Wein.**

Ein rheinpälz. Haus (mit **Eigenbau**) am mittleren Hardtgebirge sucht für

**Wildbad und Umgebung**

**tüchtigen Vertreter**

gegen 15% Provision.

Offerten unter **A. R. 220** befördert die Exped. ds. Bl.

**Jede praktische Hausfrau!**

verlange **Sternwollen** mit geschäftlich geschütztem **Stern-Stikett** an jedem Strang. Hervorragendste, vollwichtige Strumpfgarne. 10 Gebinde = 100 Gramm von **unübertroffener Haltbarkeit im Tragen**, in den Qualitäten: **Brannstern**, solideste Consummarke, **Grünstern**, bessere, **Rotstern**, Prima- **Blaustern**, beste Qualität. **Schwarzstern** und **Gelbstern** beste Zephyr-, Siro- und Rockwollen. - Zu beziehen durch die Handlungen.





# Neujahrs-Gratulations-Karten

mit und ohne Namensaufdruck  
in einfacher bis feinsten Ausführung, liefert in kürzester Frist billigt  
**A. Wildbrett's Buchdruckerei.**  
Reichhaltige Mustercollection liegt zur gefl. Einsicht auf.

## Rechtsanwalt Rudolf Knodel

hat sich in



niedergelassen.

## Neujahrs-Glückwunschkarten

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Nur echt  
mit der  
berühmten  
Anfermarke.

Anfermarke.



### Infolge vielfacher Klagen

über Unterschlebung von Nachahmungen sehen wir uns genötigt, hierdurch warnend darauf aufmerksam zu machen, daß der altbewährte

## Anfer-Pain-Expeller

nur in festverschlossenen, mit der berühmten Anfer-Marke versehenen Schachteln abgegeben wird. Es wolle deshalb jeder Kranke, der dies allein echte Originalfabrikat zu haben wünscht, ausdrücklich „Nichters Anfer-Pain-Expeller“ verlangen und den etwa lose abgegebenen oder in Schachteln ohne „Anfer“ verabreichten Pain-Expeller scharf als unecht zurückweisen. Der Anfer-Pain-Expeller hat sich bekanntlich seit mehr als 30 Jahren als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen und bei Erkältungen vorzüglich bewährt, sodaß jeder, der dies gute alte Hausmittel gebraucht hat, es gern weiter empfiehlt. Nichters Anfer-Pain-Expeller ist zum Preise von 50 Pf. und 1 M. in den meisten Apotheken vorrätig.

In 100 Zellen: Span. Pfeffer 3 — Weingeist 44 — Kampfer 1,5 — Äth. Öle (Rosmarin, Thymian, Lavendel usw.) 2,5 — Pfefferminzwasser 15 — Melissenwasser 15 — Kamillenwasser 10 — Reb. Seife 1 — Salmiakgeist 8 — Gefärdt.

**F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt,**

Rürnberg, Ulten, Wien, Rotterdam, New-York, 215 Pearl-Street.

## Schuhwaren-Geschäft Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister.

Hauptstraße 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigt. — Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch und billig.

Telephon No. 33.

Redaktion Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

## Kalender für das Jahr 1902

als:

- Der lustige Bilderkalender 20 Pfg.
- Volksbote für Württemberg 20 "
- Evang. Württ. Kalender 20 "
- Schwabenskalender 25 "
- Der neue Better aus Schwaben 20 "
- Der Better vom Rhein 30 "
- Fahrer hinfender Bote 30 "
- Taschenkalender 15 "
- Christuskalender oder christl. Bergischweinnicht, in elegantem Einband mit Goldschnitt M. 1.20
- Ferner Geschäfts-Schreibkalender in Taschenformat, Abreißkalender, Portemonnaie- u. Wandkalender sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

## Grosse Geldlotterie

zum Bau einer Kirche in Mochenwangen.  
Ziehung garantiert 30. Dez. 1901  
1264 Geldgewinne Mark 40 000.  
Hauptgewinne  
M. 15 000, 6 000, 2 000, 1 000 etc.  
Originallosse à M. 1. 11 Lose 10 M. Porto  
u. Liste 25 S extra. Nachn. 30 S mehr.  
Generalagent J. Schwickert Stuttgart, Marktstr. 5. Zu haben bei: Carl Wilh. Bott.

## Ewige Jugend!

## Frauen-Schönheit!

erzielt man durch tägliches Waschen mit  
**Bergmanns Piliennilch-Seife**  
à St. 50 Pf. bei: C. Drebingen, Fr. Schmelzle u. Chr. Schmid.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!  
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

## Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwanzfedern, Schwanzdannen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Dannen. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,50; 1 A; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Kolarfedern: halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanzdannen 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanzdannen 5,75; 7; 8; 10 A. Echt chinesische Ganzdannen 2,50; 3. Kolardaunen 3; 4; 5 A. Jedes beliebige Quantum vollfrei gegen Nachn. 1 Nichtgefällendes bereitwillig auf unsere Kosten zurückgenommen.

**Pecher & Co.** in Herford Nr. 30 k. Westf.

Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislagen für Federn-Proben erwünscht!

